

landesgericht Hamburg hinsichtlich des Geldschanks eines Fabrikfontors verneint. Derartige Kontormöbel sind, wenn sie nicht für den betreffenden Raum besonders gearbeitet und ihm angepaßt sind, was hier nicht behauptet ist, regelmäßig überall wieder verwendbar, sie sind auch durch andere Kontormöbel, die gewöhnlich fabrikmäßig hergestellt werden, leicht ersetzbar. Sie bilden dadurch einen Gegensatz zu den Maschinen der Fabrik, die regelmäßig der Ortlichkeit und dem Betriebe angepaßt und häufig mit dem Gebäude fest verbunden sind. Sie werden denn auch im § 98 Ziff. 1 B.G.B. ausdrücklich erwähnt und daneben die Gerätschaften der Fabrik, zu denen aber die Kontormöbel nicht gezählt werden können. Wenn geltend gemacht ist, die von der Pfändung betroffene Fabrik sei schon mehrfach in andere Hände übergegangen, aber die Kontormöbel seien stets mit übereignet, so beweist das nichts, sofern bei den Übereignungen die Kontormöbel ausdrücklich eingeschlossen sind. Daß aber, wenn eine Fabrik verkauft wird, auch ohne daß die Kontormöbel ausdrücklich dabei erwähnt werden, der Verkäufer nach der Verkehrsanschauung verpflichtet sei, sie als mitverkauft gelten zu lassen, kann niemals anerkannt werden. Die Pfändung aller der hier aufgezählten Gegenstände wurde deshalb für rechtsgültig erklärt.

(Altenszeichen: Bf. IV. 357/12.)

Dichter als Typographen. — Der Herausgeber der Zeitschrift und des Kulturspiegels, Herr Georg Muschner-München, schreibt uns: In Nummer 181 d. Bl. steht ein Aufsatz »Dichter als Bibliophilen«, den ich heute erst zu Gesicht bekomme. Der Verfasser bemerkt zwar ausdrücklich, daß er die Beziehungen der lebenden Schriftsteller zum Buchgewerbe nicht erschöpfen wolle; nachdem er aber Otto Julius Bierbaum und andere genannt hat, erscheint es mir ungerecht, daß einer nicht erwähnt wurde, der in aller Stille mehr Bedeutung für die Typographie sich erworben hat als viele, die auf diesem Gebiete so oft genannt wurden.

Otto Julius Bierbaum hat zwar den »Pan« mit begründet und einige Hefte herausgebracht, allein Casar Flaischlen hat ihn durchgeführt und ausgestaltet. Durch ihn wurde der »Pan« nicht das Organ einer Richtung, sondern das führende Blatt der Moderne überhaupt, durch das diese sich auf allen Linien durchsetzte. Durch ihn kam typographische Sorgfalt hinein und eine so hohe Entfaltung auf allen typographischen Gebieten, daß jetzt noch der »Pan« ein unerreichtes Vorbild ist. Flaischlen hat die schwere Arbeit der Drucklegung durchgemacht, und verschiedene Drudereien verdanken ihm ein gut Teil ihrer typographischen Kultur. Bekanntlich ist das »Prospektbuch zum Pan« wegen seiner typographischen Vorbildlichkeit eine Seltenheit geworden. Hier hat Flaischlen auch zum erstenmal die Inserate in die Buchkunst einbezogen. Wenn heute vornehme Blätter ihren Inseratenteil typographisch edel gestalten, so geht das auf diese Anfänge zurück. Mustergültig sind auch Flaischlens eigene Werke, deren Ausstattung und Typographie er bis ins einzelne selbst komponiert. Die Titelblätter der Bücher »Von Alltag und Sonne«, »Lehr- und Wanderjahre«, »Jost Seyfried« sind löstliche Musterbeispiele deutscher Setzkunst. Wie er selbst handschriftlich typographisch edel schreibt, so ist auch der Satz seiner Bücher auf das feinste durchdacht. Freilich handelt es sich bei ihm nicht um eine marktstreuerische Typographie, um irgendwelche spielerische Kunststücke, sondern um eine überaus feine, stille und abgeklärte Kunst, in deren Geheimnisse man erst eindringt, wenn man ein Duzend anderer gerühmter Werke damit vergleicht. Es gibt heute viele Beispiele schöner Titelblätter und sorgfältiger Satzproben, allein ich kenne nur wenige, die so vornehm und diskret sind wie die Titelblätter der erwähnten Bücher und das genannte »Prospektbuch des Pan«.

Da Flaischlen in jeder Beziehung still im Hintergrund zu bleiben pflegt und nicht imstande ist, etwas von sich her zu machen, erachte ich es als Pflicht, auch einmal auf ihn als Typographen hinzuweisen.

Die »Augsburger Abendzeitung« stellt als solche ihr Erscheinen mit dem 1. September d. J. ein. Von da ab heißt sie »München-Augsburger Abendzeitung« und erscheint in München.

Grimms Deutsche Märchen. — Im Jahre 1812, also vor einem Jahrhundert, ließen die beiden Brüder Grimm als Frucht langjähriger Studien und emsigsten Sammelleißes den ersten Band ihrer Deutschen Kinder- und Hausmärchen erscheinen, ein Werk, das, wie allen Buchhändlern bekannt, das Lieblingsbuch der deutschen Kinderwelt geworden ist und es voraussichtlich für ungezählte Jahre bleiben wird. Dieses Jubiläum wurde jetzt in zahlreichen Zeitungsartikeln gefeiert; im Neuen Wiener Tagblatt geschah dies durch einen am 7. August erschienenen Artikel unseres Wiener Berichterstatters Herrn Friedrich Schiller, betitelt: Ein Jubiläum in der Kinderstube. Hundert Jahre Brüder Grimm.

Die Hauptversammlung des Deutschen Schillerbundes findet am 5. und 6. Oktober im großen Saale der »Erholung« in Weimar statt. Am 5. Okt. (Sonnabend) tagt der National-Ausschuß über interne Fragen; am Abend ist ein Besuch des Hoftheaters vorgesehen. Für Sonntag, 1/2 12 Uhr morgens, ist die Hauptversammlung selbst angesetzt, zu der der Vorstand den Oberregisseur des königl. Hoftheaters in München, Dr. Eugen Kilian, für die Rezitation Schillerscher Gedichte gewonnen hat. Um der nächstjährigen Zusammenkunft in Weimar, abgesehen von den in Aussicht genommenen Aufführungen im Hoftheater während dreier Wochen im Juli und August 1913, eine höhere Bedeutung als Nationalfeier der Befreiungskriege zu geben, sollen hervorragende Männer als Festredner an den theaterfreien Abenden gewonnen werden.

Eine »Kurhessische Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft«, die sich die systematische Förderung der geistigen und künstlerischen Kultur der engeren Heimat zum Ziel setzt, wurde dieser Tage in Kassel gegründet.

Der Internationale Verein für medizinische Psychologie und Psychotherapie hat seine diesjährige Tagung auf den 8. und 9. September in Zürich im unmittelbaren Anschluß an den Schweizer Psychiartertag festgesetzt.

Eine theologische Lehrerkonferenz findet, wie in den früheren Jahren, auch diesmal wieder in Dresden, und zwar vom 30. September bis zum 2. Oktober, statt. Auf der Tagesordnung stehen Vorträge der Professoren Dr. Kropatschek-Dreslau, Prosch-Greifswald und des Pfarrers Laible-Leipzig.

Alldeutscher Verband. — Vom 6. bis 9. September tagt in Erfurt der Verbandstag des Alldeutschen Verbandes. Im Anschluß daran wird unter dem Kennwort: »Aus deutscher Welt und deutschen Kämpfen« eine alldeutsche und Kolonialausstellung veranstaltet, zu der die Kolonialgesellschaft, der Ostmarkenverein, der deutsche Schulverein und viele andere Schutzvereine im Reich und im Auslande Beihilfe leisten. Die städtischen Behörden haben im Museumsgebäude, das schon als wichtiges kunsthistorisches Denkmal eine von allen Fremden beachtete Sehenswürdigkeit bildet, große Räume für die Ausstellung zur Verfügung gestellt. Eine Sonderabteilung soll die wissenschaftliche Literatur des Deutschtums und die Propagandaschriften aller deutschnationalen Bestrebungen umfassen. Alle Einsendungen für diese Gruppe werden durch die Buchhandlung von Hugo Guther erbeten, die auch den Verkauf und den Prospektvertrieb in dieser Abteilung übernimmt.

Für den 11. Niedersachsensentag, der vom 6. bis 9. Oktober in Hannover stattfindet, ist der Tagungsplan festgesetzt worden. Das Fest wird durch einen Begrüßungsabend eröffnet werden. Sämtliche Verhandlungen werden auf den zeitgemäßen Gedanken eingestellt sein: »Der Heimatschutz in der Großstadt«. Auf dem diesjährigen »Niedersächsischen Dichterabend« sollen die ersten Vertreter unserer heimischen hochdeutschen und plattdeutschen Literatur zu Worte kommen. Ferner ist die Aufführung eines niedersächsischen Volksstückes von einem hannoverschen Verfasser geplant.